

Atypische Beschäftigung im Jahr 2013

KÄTHE KNITTLER

Im Vorjahresvergleich sank die Anzahl der unselbständig Erwerbstätigen leicht (-7.000). Dies war überwiegend auf einen Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen (-27.000 bzw. -1,1%) zurückzuführen, dem eine Zunahme von Teilzeiterwerbstätigen gegenüberstand. Für unselbständig erwerbstätige Männer stellten Normalarbeitsverhältnisse 2013 mit 85% nach wie vor den „Normalfall“ dar. Demgegenüber arbeitete nur jede zweite Frau in einem Normalarbeitsverhältnis. Bei den Frauen sind atypische Beschäftigungsformen (vor allem Teilzeitarbeit, aber auch geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von unter zwölf Stunden in der Woche, Befristungen, Leiharbeit und freie Dienstverträge) genauso weit verbreitet wie Normalarbeitsverhältnisse. Verglichen mit 2008, dem Jahr, bevor sich die Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt niederschlug, sank die Anzahl an Normalarbeitsverhältnissen um 61.000 (-2,4%). Das Wachstum der unselbständigen Beschäftigung in diesem Zeitraum (+92.000, bzw. +2,6%) war überwiegend auf die zunehmende Teilzeitarbeit von Frauen zurückzuführen. Seit 2008 kam es aber auch zu einer stetigen Ausdehnung bei den Befristungen. Einzig die freien Dienstverhältnisse wiesen eine rückläufige Entwicklung auf. Am stärksten reagierten Leiharbeitsverhältnisse auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge.

Einleitung

Dieser Artikel nimmt atypische Formen der Beschäftigung im Jahr 2013 in den Blick. Im Zentrum des ersten Teils stehen die Veränderungen im Vorjahresvergleich sowie die Struktur atypischer Beschäftigung 2013. Der zweite Teil geht der Frage nach, inwiefern sich die Beschäftigungsstruktur im Hinblick auf atypische Beschäftigung seit der Wirtschaftskrise am Arbeitsmarkt verändert hat.

Die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung erfasst bei unselbständig Beschäftigten folgende Formen atypischer Beschäftigung: Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von unter zwölf Stunden in der Woche, Befristungen, Leiharbeit, und freie Dienstverträge. Des Weiteren wird zwischen Normalarbeitsverhältnissen, ausschließlicher Teilzeitarbeit und atypischer Beschäftigung (sonstige Formen) unterschieden (siehe Methodenbox). Für die verschiedenen Varianten atypischer Beschäftigung im Bereich der selbständigen Erwerbstätigkeit liegen - mit Ausnahme der Teilzeitarbeit - keine hinreichenden Informationen vor, sodass für die folgende Analyse der betrachtete Personenkreis auf die unselbständig Beschäftigten eingeschränkt ist.

Eine vertiefende Analyse der Entwicklung der verschiedenen Formen atypischer Beschäftigung während der Wirtschaftskrise 2009 sowie eine umfassende Beschreibung atypischer Beschäftigungsverhältnisse nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen (u.a. Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Staatsangehörigkeit) können dem Artikel „Atypische Beschäftigung während der Krise nach soziodemographischen Merkmalen“ (Knittler/Stadler, 2012) entnommen werden.¹⁾

Entwicklung atypischer Beschäftigung

Das Jahr 2013 verzeichnete gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Beschäftigungsminus im Bereich der unselbständig Beschäftigten (-7.000, bzw. -0,7%). Diese negative Beschäftigungsentwicklung war überwiegend auf einen Rückgang von Normalarbeitsverhältnissen zurückzuführen (-27.000), deren Entwicklung in den beiden vorhergehenden Jahren noch leicht positiv gewesen war (Tabelle 1). Die Abnahme an Normalarbeitsverhältnissen entfiel 2013 vollständig auf männliche Beschäftigte (-31.500), bei den Frauen blieb die

¹⁾ Statistische Nachrichten 7/2012, S. 476 ff.

Geschlecht und Beschäftigungskategorien	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2008/2013	
	in 1.000										±
Insgesamt	3.317,2	3.396,7	3.450,2	3.528,0	3.532,3	3.532,9	3.574,3	3.627,3	3.620,2	92,2	2,6
Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	2.421,7	2.458,3	2.494,8	2.528,7	2.488,1	2.459,7	2.477,4	2.494,7	2.467,2	-61,5	-2,4
Atypisch											
ausschließliche Teilzeit ²⁾	534,6	568,6	572,2	592,2	636,9	649,3	653,4	693,2	715,8	123,5	20,9
sonstige Formen ³⁾	360,8	369,8	383,2	407,0	407,2	423,9	443,5	439,4	437,2	30,1	7,4
Männer	1.775,9	1.818,0	1.853,9	1.874,1	1.847,6	1.848,5	1.874,1	1.892,9	1.875,8	1,7	0,1
Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	1.567,0	1.605,7	1.638,1	1.642,1	1.605,5	1.597,1	1.611,3	1.631,4	1.599,9	-42,2	-2,6
Atypisch											
ausschließliche Teilzeit ²⁾	56,6	61,4	58,3	63,7	73,9	73,7	76,6	83,8	93,6	30,0	47,0
sonstige Formen ³⁾	152,3	151,0	157,5	168,4	168,3	177,7	186,2	177,8	182,3	13,9	8,3
Frauen	1.541,2	1.578,7	1.596,2	1.653,9	1.684,6	1.684,3	1.700,3	1.734,4	1.744,4	90,5	5,5
Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	854,8	852,7	856,7	886,6	882,7	862,6	866,1	863,3	867,4	-19,3	-2,2
Atypisch											
ausschließliche Teilzeit ²⁾	478,0	507,3	513,9	528,6	563,0	575,5	576,8	609,4	622,1	93,6	17,7
sonstige Formen ³⁾	208,5	218,8	225,6	238,7	239,0	246,2	257,3	261,7	254,9	16,2	6,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (geringfügige Beschäftigung, Befristung, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, freier Dienstvertrag) zutrifft.

Einzelne Formen atypischer Beschäftigung

Im Bereich der unselbständigen Beschäftigung erfasst der Mikrozensus folgende einzelne Formen der atypischen Beschäftigung:

- Teilzeitarbeit
- Arbeit unter 12h/Woche bzw. geringfügige Beschäftigung
- Befristungen
- Leih- und Zeitarbeit
- Freie Dienstverträge

Teilzeitarbeit basiert auf der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, immer als teilzeitbeschäftigt, Personen, die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als vollzeitbeschäftigt.

Die **geringfügige Beschäftigung** ist eine Unterform der Teilzeitarbeit, welche eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreitet. Im Jahr 2013 lag die sog. Geringfügigkeitsgrenze bei 386,80 € im Monat. Eine geringfügige Beschäftigung wird im Mikrozensus nicht direkt erfragt, kann aber über die Arbeitszeit (weniger als zwölf Stunden) näherungsweise angegeben werden. Eine erwerbstätige Person kann in ihrer Haupttätigkeit beispielsweise sowohl in Teilzeit als auch befristet beschäftigt sein oder eine geringfügige Beschäftigung auf Basis eines freien Dienstvertrags haben und wird folglich in beiden Kategorien erfasst.

Bei den einzelnen **Formen atypischer Beschäftigung** handelt es sich somit nicht um überschneidungsfreie Gruppen. Die Summe aller einzelnen Formen atypischer Beschäftigung übersteigt daher auch die Zahl der Erwerbstätigen.

Beschäftigungskategorien unselbständig Erwerbstätiger

Die Analyse atypischer Beschäftigung erfolgt auf Basis der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung in drei Beschäftigungskategorien. Hierbei handelt es sich um überschneidungsfreie Gruppen, d.h. jede unselbständig erwerbstätige Person ist genau einer dieser Gruppen zuzuordnen, und in Summe ergeben sie die Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen:

Normalarbeitsverhältnis: Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis ohne Vorliegen eines Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnisses.

Ausschließliche Teilzeit: Stellt eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit insgesamt dar. Sie umfasst alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. Geringfügig Beschäftigte bzw. Personen, die weniger als zwölf Stunden in der Woche arbeiten, sind hier nicht inkludiert.

Atypisch Beschäftigte (sonstige Formen): Unselbständig Erwerbstätige, auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (geringfügige Beschäftigung bzw. Teilzeit unter 12h/Woche, Befristung, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, freier Dienstvertrag) außer der ausschließlichen Teilzeitarbeit zutrifft. Hierbei kann weiter zwischen atypisch und vollzeitbeschäftigt (atypisch und Vollzeit) und atypisch und teilzeitbeschäftigt (atypisch und Teilzeit) unterschieden werden.

Anzahl (+4.000) nahezu unverändert. Im Gegenzug nahm sowohl bei Männern (+10.000) als auch bei Frauen (+13.000) **ausschließliche Teilzeitbeschäftigung** zu. Die Teilzeitquote der unselbständig Erwerbstätigen stieg um 0,8 Prozentpunkte auf 26,5%. In der Sammelkategorie der **sonstigen atypischen Beschäftigungsformen** gab es bei Männern - überwiegend aufgrund der leichten Zunahme an Befristungen (ohne Lehre) - einen leichten Anstieg (+4.000) und bei Frauen - aufgrund der rückläufigen Entwicklung bei freien Dienstverträgen und Befristungen (ohne Lehre) - einen leichten Rückgang (-7.000).

In Summe kam es bei den Frauen somit zu einem leichten Beschäftigungsplus (+10.000), bei den Männern hingegen zu einer leichten Abnahme der unselbständig Erwerbstätigen (-17.000).

Die **einzelnen Formen atypischer Beschäftigung** blieben gegenüber dem Vorjahr entweder stabil oder verzeichneten eine leicht rückläufige Entwicklung (*Tabelle 2*). Über beide Geschlechter betrachtet blieb die Anzahl der Befristungen

(+2.000) und der geringfügig Beschäftigten (+2.500) nahezu unverändert. Bei den geringfügig Beschäftigten setzte sich damit die Stagnation von 2012 fort, womit der zuvor kontinuierliche Anstieg seit 2005 zumindest vorerst durchbrochen zu sein scheint. Den deutlichsten Rückgang verzeichneten 2013 - wie bereits im Vorjahr - die freien Dienstverträge (-5.000 bzw. -11,9%). Die tendenziell rückläufige Entwicklung der Leiharbeit (-3.000 bzw. -4,1%) - vor allem bei den Männern - kann als eine Folge konjunktureller Schwäche gedeutet werden.

Beschäftigungskategorien unselbständig Erwerbstätiger

Der österreichische Arbeitsmarkt ist geschlechtsspezifisch stark segmentiert. Im Jahr 2013 waren rund 68% der unselbständig Erwerbstätigen in einem „**Normalarbeitsverhältnis**“ beschäftigt. Für Männer stellen sie mit 85% tatsächlich den „Normalfall“ dar, während atypische Beschäftigungsformen hier die Ausnahme bildeten (15%). Dies gilt jedoch nicht für Frauen; von ihnen war jede Zweite (50%) in einer atypischen Beschäftigungsform tätig, die somit für Frauen

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2005-2013 Tabelle 2

Geschlecht und Beschäftigungsformen ¹⁾	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2008/2013	
	in 1.000										± %
Insgesamt	3.317,2	3.396,7	3.450,2	3.528,0	3.532,3	3.532,9	3.574,3	3.627,3	3.620,2	92,2	2,6
Teilzeit ²⁾	721,6	764,1	779,2	819,3	866,2	882,1	898,6	933,0	959,4	140,1	17,1
Unter 12 Wochenstunden	125,9	134,2	137,5	151,4	156,8	162,9	170,8	167,9	170,4	19,0	12,5
Befristung (ohne Lehre)	174,3	170,9	173,3	182,9	188,0	195,2	200,3	203,3	205,1	22,2	12,1
Leiharbeit	54,2	55,7	62,0	71,1	65,0	69,8	81,1	77,5	74,3	3,2	4,5
Freier Dienstvertrag	49,9	59,8	63,0	60,3	53,6	55,0	49,2	41,7	36,7	-23,6	-39,1
Männer	1.775,9	1.818,0	1.853,9	1.874,1	1.847,6	1.848,5	1.874,1	1.892,9	1.875,8	1,7	0,1
Teilzeit ²⁾	99,9	107,2	110,2	122,3	134,3	135,8	142,2	145,2	158,6	36,3	29,7
Unter 12 Wochenstunden	27,1	30,8	32,1	36,0	37,7	40,3	44,2	43,5	45,1	9,2	25,5
Befristung (ohne Lehre)	83,8	78,9	79,0	84,5	88,3	94,4	92,0	90,9	97,4	12,9	15,3
Leiharbeit	37,2	38,4	40,0	47,2	43,8	43,9	52,9	48,7	45,4	-1,8	-3,8
Freier Dienstvertrag	22,0	24,5	28,5	25,7	23,8	25,3	24,1	16,9	16,3	-9,4	-36,6
Frauen	1.541,2	1.578,7	1.596,2	1.653,9	1.684,6	1.684,3	1.700,3	1.734,4	1.744,4	90,5	5,5
Teilzeit ²⁾	621,7	656,9	669,0	697,0	732,0	746,4	756,4	787,8	800,8	103,8	14,9
Unter 12 Wochenstunden	98,8	103,3	105,4	115,5	119,1	122,6	126,7	124,4	125,3	9,8	8,5
Befristung (ohne Lehre)	90,5	92,0	94,3	98,4	99,7	100,8	108,4	112,5	107,7	9,3	9,5
Leiharbeit	17,0	17,4	22,0	23,9	21,1	25,9	28,2	28,8	28,9	5,0	20,9
Freier Dienstvertrag	27,9	35,3	34,5	34,6	29,8	29,8	25,1	24,8	20,4	-14,2	-40,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen 2011). - Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - 1) Getrennte Zählung aller Formen atypischer Beschäftigung, d.h. eine Mehrfachzählung von Personen ist möglich. - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die in Teilzeit (nach Selbstzuordnung) arbeiten.

(50%) genauso normal wie ein Normalarbeitsverhältnis sind (Tabelle 1 und Grafik 1).

Diese markanten geschlechtsspezifischen Unterschiede ergeben sich vor allem über die Kategorie **ausschließliche Teilzeit**, d.h. die Beschäftigten sind zumindest zwölf Stunden in der Woche bzw. über der Geringfügigkeitsgrenze teilzeitbeschäftigt, und ihr Beschäftigungsverhältnis ist durch keine weitere Form atypischer Beschäftigung geprägt. Etwas mehr als jede dritte Frau (36%) war 2013 dieser Form der atypischen Beschäftigung zuzuordnen. Begründet wird das reduzierte Arbeitszeitausmaß von Frauen überwiegend mit Kinderbetreuungsaufgaben. In der Erwerbsrealität der Männer stellt diese Beschäftigungsform hingegen eine Ausnahmeerscheinung (5%) dar bzw. ist sie nur in bestimmten Lebens-

phasen (während des Studiums und in deutlich geringerem Ausmaß auch rund um den Übergang in die Pension) relevant.

In der Sammelkategorie **atypisch (sonstige Beschäftigungsformen)**, die geringfügige Beschäftigung, Befristungen, Leiharbeit und freie Dienstverträge beinhaltet, fallen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen geringer aus: 10% der Männer und 14% der Frauen fielen in die eine oder andere hier genannte Form atypischer Beschäftigung.

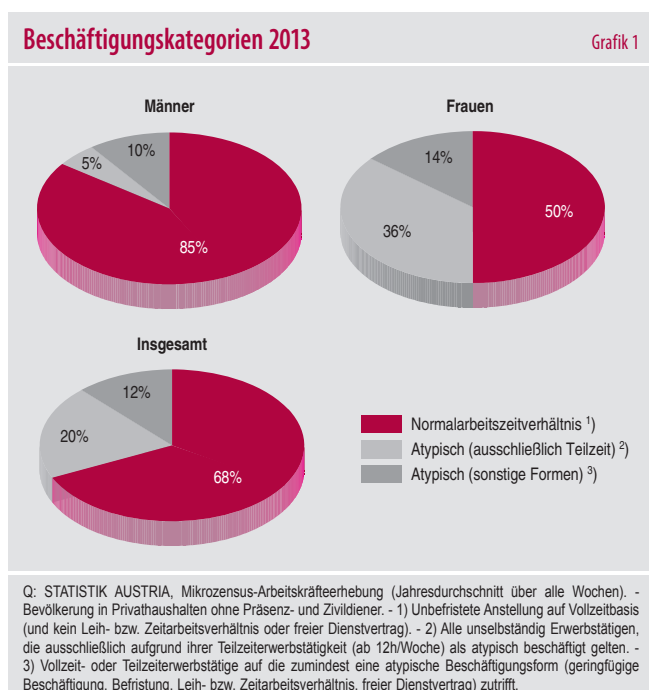
Einzelne Formen atypischer Beschäftigung

Teilzeit

Teilzeitarbeit hat insbesondere für Frauen eine große Bedeutung. Waren 2013 in Österreich insgesamt 26,5% (959.000) der unselbständig Erwerbstätigen teilzeitbeschäftigt, so lag die Teilzeitquote bei unselbständig erwerbstätigen **Frauen** mit 45,9% deutlich höher; Teilzeitarbeit war damit bei den Frauen fast genauso weit verbreitet wie Vollzeiterwerbstätigkeit. Die Frauen-Teilzeitquote in Österreich zählt zu den höchsten in Europa, jene der Männer (8,5%) liegt hingegen unter dem europäischen Durchschnitt.²⁾

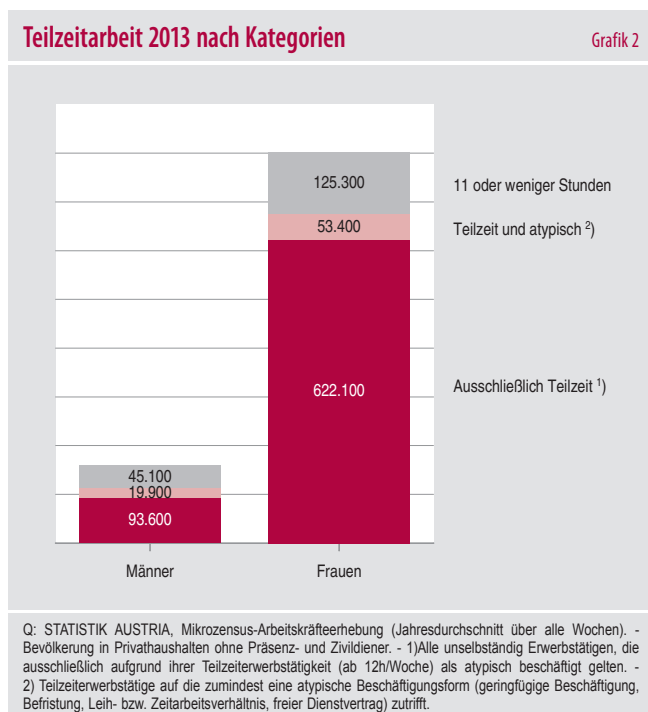
Der hohe Teilzeitanteil von Frauen spiegelt die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern in Österreich wider. Frauen gaben als **Grund für Teilzeitarbeit** mit Abstand am häufigsten Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern (38,3%) an, was bei Männern (5%) de facto keine Rolle spielte. Familiäre Verpflichtungen beeinflussen bei Frauen somit nicht nur die Erwerbsbeteiligung an sich (dies spiegelt sich auch in den altersspezifischen Erwerbstätigenquoten der Frauen wider), son-

²⁾ Für die erwerbstätigen Frauen (unselbständige und selbständige zusammen, 15 bis 64 Jahre) wies Österreich laut Eurostat 2012 mit 44,4% die dritthöchste Teilzeitquote auf (EU-27: 32,1%). Jene der Männer lag in Österreich bei 7,8% (EU-27: 8,4%).



dern auch das Ausmaß der Erwerbstätigkeit. Teilzeitarbeit von Männern hatte hingegen überwiegend - zu 64,5% - einen der folgenden drei Gründe: schulische bzw. berufliche Aus- und Fortbildung (27,5%; Frauen: 8,0%), weil sie keine Vollzeitstelle wollten (19,4%; Frauen: 18,9%) oder finden konnten (17,5%; Frauen: 11,0%).

Eine weitere Untergliederung der Teilzeitarbeit ergibt folgendes Bild: Von den 801.000 teilzeitbeschäftigten Frauen fielen gut drei Viertel in die Kategorie ausschließlich Teilzeit, rund jede sechste arbeitete weniger als zwölf Stunden (geringfügige Beschäftigung), und bei weiteren rund 7% bzw. 53.000 war der Teilzeitjob durch ein zusätzliches Merkmal atypischer Beschäftigung (Befristung, Leiharbeit) geprägt (*Grafik 2*). Unter den teilzeitbeschäftigten Männern hatte im Vergleich zu den Frauen die geringfügige Beschäftigung (28,4%) zu Lasten der ausschließlichen Teilzeit (59,0%) ein höheres Gewicht.



Geringfügige Beschäftigung

Geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit im Ausmaß von bis zu zwölf Stunden pro Woche ist eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit und ebenso wie diese durch markante geschlechtsspezifische Unterschiede geprägt (*Tabelle 2*). Bei der geringfügigen Beschäftigung verdeutlichen sich tendenziell dieselben strukturellen Muster wie bei der Teilzeitarbeit. Allerdings kommt der Begründung „Wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Fortbildung“ im Vergleich zur Teilzeitarbeit insgesamt bei Männern und bei Frauen ein deutlich höheres Gewicht zu. Geringfügige Beschäftigung zählt zu den typischen Erwerbsformen parallel zum Studium, da Verdienste bis zur Geringfügigkeitsgrenze nicht zum Verlust der Familienbeihilfe oder anderer staatlicher Unterstützungsleistungen führen. Für unselbständig erwerbstätige Männer spielte die geringfügige Beschäftigung (45.000 bzw. 2,4%)

eine geringe Rolle bzw. war sie ähnlich wie die Kategorie ausschließliche Teilzeit auf sehr spezifische Lebensphasen - den Nebenjob zum Studium und gegen Ende des Erwerbslebens rund um den Pensionsübergang - konzentriert. Der von Männern mit Abstand am häufigsten genannte Grund für die geringfügige Beschäftigung war dementsprechend die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung (42,3%) gefolgt von der Antwortkategorie „Weil keine Vollzeittätigkeit gewollt wurde“ (16,8%). Frauen waren rund drei Mal so häufig wie Männer geringfügig beschäftigt (7,2% bzw. 125.000). Für sie spielten die beiden von Männern genannten Motive zwar ebenfalls eine Rolle (27,5% bzw. 16,7%), Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern (27,0%) wurden von Frauen allerdings genauso häufig genannt.

Branchen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an geringfügig beschäftigten Frauen waren die „Beherbergung und Gastronomie“ (12,4%) sowie die beiden kleineren Branchen „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (insbesondere Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau)“ (12,9%) und „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (u.a. persönliche Dienstleistungen)“ (10,1%).

Befristungen

2013 waren 5,7% (205.000) der unselbständig Erwerbstätigen befristet beschäftigt. Männer (5,2%) waren davon etwas seltener betroffen als Frauen (6,2%). Wird nach Bildungsabschlüssen unterschieden, so zeigt sich eine starke Konzentration dieser Form atypischer Beschäftigung auf Personen mit universitärem Abschluss. Sie waren mit 11,9% rund doppelt so häufig befristet beschäftigt wie unselbständig Beschäftigte insgesamt (5,7%). Befristete Beschäftigungsverhältnisse finden sich auch bei jungen Erwachsenen im Berufseinstieg. Ob das befristete Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes mündet, lässt sich aufgrund der Informationen aus dem Mikrozensus nicht feststellen. Jedenfalls entfiel etwas mehr als jede dritte Befristung (36%) auf Beschäftigte im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Demgegenüber entfielen lediglich 22% der unselbständig Beschäftigten auf diese Altersgruppe. Besonders häufig fanden sich Befristungen in den Branchen „Erziehung und Unterricht“ (15,5%), „Beherbergung und Gastronomie“ (12,6%), „Gesundheits- und Sozialwesen“ (7,9%) sowie in der relativ kleinen Branche der „Kunst und Unterhaltung“ (15,9%). Unter den Bundesländern stach einerseits das touristisch geprägte Bundesland Tirol mit einem Anteil von 9,4% hervor, andererseits lag auch Wien mit seinem großen Dienstleistungssektor, in dem u.a. auch die Branche Erziehung und Unterricht überdurchschnittlich groß ist, mit 7,1% über dem Bundesdurchschnitt.

Leiharbeit

Leiharbeit ist in Österreich die einzige atypische Beschäftigungsform, die männlich dominiert ist; rund zwei Drittel der 74.000 Leiharbeitskräfte waren Männer (*Tabelle 2*).

Personen ohne österreichische Staatsangehörigkeit (4,1%) waren etwas mehr als doppelt so häufig als Leiharbeitskräfte eingesetzt wie Personen mit österreichischem Pass (1,8%). Insgesamt waren 2013 2,1% aller unselbständig Beschäftigten Leiharbeitskräfte, wobei diese im gewerblich-industriellen Sektor (3,7%) häufiger zum Einsatz kamen als im Dienstleistungsbereich (1,4%). Rund jede dritte Leiharbeitskraft war im warenproduzierenden Bereich tätig, was 3,8% der Beschäftigten in dieser Branche entsprach. Daneben waren bei Männern auch die Baubranche (4,0%) und bei Frauen die „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (6,1%; insbesondere Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau) zentrale Einsatzbereiche für Leiharbeit. Eine überdurchschnittliche Wahrscheinlichkeit, als Leiharbeitskräfte zu arbeiten, hatten Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (3,3%) sowie Personen mit Lehre (2,4%). Unter Personen mit universitärem Abschluss sind Leiharbeitsverhältnisse hingegen kaum verbreitet.

Freie Dienstverträge

Die kleinste Gruppe atypischer Beschäftigungsformen sind die freien Dienstverträge. Insgesamt gaben 37.000 bzw. 1,0% der unselbständig Erwerbstätigen im Jahr 2013 an, über einen freien Dienstvertrag beschäftigt zu sein. Freie Dienstverträge sind zugleich jene Beschäftigungsform, die am häufigsten mit einem anderen atypischen Beschäftigungsmerkmal einhergeht; grob die Hälfte (44%) der freien Dienstverträge waren geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, und rund jeder fünfte (21%) freie Dienstvertrag war befristet. Frauen waren bei dieser Beschäftigungsform mit 56% überrepräsentiert.

Auffällig ist die starke Konzentration auf Wien; 44% der freien Dienstverträge wurden hier abgeschlossen. Im Vergleich dazu waren in Wien jedoch nur rund 20% der unselbständig Erwerbstätigen insgesamt beschäftigt. Zum einen ist Wien Österreichs größte Universitätsstadt, und freie Dienstverhältnisse werden häufig - meist unter der Geringfügigkeitsgrenze - parallel zum Studium oder im Übergang zu einem fixen Erwerbseinstieg ausgeübt. Dies spiegelt sich auch in der Bildungs- und Altersstruktur der freien Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen wider. Rund 70% der freien Dienstverträge entfielen auf Personen mit Matura oder Universität als höchstem Bildungsabschluss. Bei allen übrigen Ausbildungsabschlüssen spielten freie Dienstverträge kaum eine Rolle. Rund 40% der Personen mit freiem Dienstvertrag waren zudem unter 30 Jahre alt; von den unselbständig Beschäftigten entfielen auf diese Altersgruppe lediglich 26%. Zum anderen werden freie Dienstverträge fast ausschließlich - zu 93% - im Dienstleistungsbereich vergeben. Typische Branchen für freie Dienstverträge sind beispielsweise „Erziehung und Unterricht“, die „Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, „Information und Kommunikation“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“.

Atypische Beschäftigung im Verlauf der Krise

Ein Vergleich der **Beschäftigungsstrukturen** im Jahr 2013 mit 2008, dem Jahr, bevor sich die Wirtschaftskrise am Arbeitsmarkt niederschlug, zeigt einen deutlichen Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen, dem eine Zunahme ausschließlicher Teilzeiterwerbstätigkeit gegenübersteht. Insgesamt stieg in diesen fünf Jahren die Anzahl der unselbständig Erwerbstätigen um 92.000, überwiegend aufgrund der Zunahme an teilzeitbeschäftigten Frauen.

Die Anzahl der **Normalarbeitsverhältnisse** lag 2013 um 61.000 unter dem Niveau von 2008 (*Tabelle 1*), wobei der Rückgang bei den Männern (-42.000) stärker als bei den Frauen (-19.000) ausfiel. Prozentuell gesehen war hingegen die rückläufige Entwicklung bei Männern und Frauen, aufgrund der deutlich niedrigeren Anzahl an Frauen, die im Rahmen eines Normalarbeitsverhältnisses tätig sind, annähernd gleich stark (Männer -2,6%, Frauen -2,2%). Die stärkste Veränderung in diesen fünf Jahren zeigte sich für Männer und Frauen bei der **ausschließlichen Teilzeit**: Bei Männern nahm diese Beschäftigungsform, ausgehend von einem vergleichsweise niedrigem Niveau, seit 2008 um rund die Hälfte (+47% bzw. +30.000) zu. Bei Frauen, bei denen diese Beschäftigungsart deutlich häufiger vorkommt als bei Männern (2013 waren rund sieben Mal so viele Frauen wie Männer in dieser Kategorie vertreten), war der prozentuelle Zuwachs etwas moderater (+17,7%), der absolute Anstieg mit 94.000 allerdings wesentlich höher (*Tabelle 1*). Die Kategorie der **atypischen sonstigen Beschäftigungsformen** nahm im Vergleichszeitraum 2008-2013 ebenfalls zu (Männer +8,3%, Frauen +6,8%), wenngleich in deutlich geringerem Umfang als die ausschließliche Teilzeit. Insgesamt führten diese Entwicklungen bei beiden Geschlechtern zu einem rückläufigen Anteil an Normalarbeitsverhältnissen. 2008 hatten 87,6% der unselbständig erwerbstätigen Männer ein Normalarbeitsverhältnis, 2013 waren es noch 85,3%. Bei den Frauen sank der entsprechende Anteil von 53,6% auf 49,7%.

Die **einzelnen Formen atypischer Beschäftigung** sind durch unterschiedliche Entwicklungsverläufe geprägt, die durch Krisenentwicklungen (u.a. Leiharbeit und Teile der Teilzeitarbeit), langanhaltende krisenunabhängige Trends (Teilzeitarbeit bei den Frauen) sowie sozialrechtliche Reformen (freie Dienstverträge) bzw. einer Verschränkung dieser Faktoren motiviert sind.

Die **Teilzeitarbeit** wies ähnlich wie die Kategorie der ausschließlichen Teilzeit seit 2008 ein starkes Wachstum (+17,1%) auf. Prozentuell verzeichneten Männer (+29,7%) einen deutlich stärkeren Anstieg als Frauen (+14,9%). Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Ausgangsniveaus fiel die Zunahme in absoluten Zahlen jedoch bei den Frauen (+104.000) höher aus als bei den Männern (+36.000). Der Trend zur Teilzeitarbeit weist dabei bei Frauen unabhängig von möglichen Kriseneffekten auch eine starke krisenunab-

hängige Komponente auf. So erfolgte die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen seit Mitte der 1980er-Jahre überwiegend über Teilzeitarbeit: 1994 lag die Erwerbstätigenquote von Frauen bei 58,9% und die Teilzeitquote der unselbstständig erwerbstätigen Frauen bei 25,8%; bis 2013 stiegen die Werte auf 67,6% bzw. 45,9%. Auch bei den Männern nimmt Teilzeitarbeit, wenngleich auf deutlich niedrigerem Niveau, kontinuierlich zu. Hier fällt auf, dass die Teilzeitquote - bei einem gleichzeitigen Rückgang an Vollzeitstellen - in jenen Jahren am stärksten zunahm, in denen auch die Arbeitslosigkeit vergleichsweise stark stieg. Am deutlichsten zeigte sich dieser Effekt³⁾ im Krisenjahr 2009, in abgeschwächter Form auch 2013. Zugleich begründeten Männer 2013 ihre Teilzeitarbeit etwas häufiger als 2008 mit „keine Vollzeitstelle gefunden“, während gleichzeitig die sogenannte freiwillige Teilzeit („keine Vollzeittätigkeit gewollt“) seltener genannt wurde.⁴⁾ Wenngleich die Werte aufgrund der geringen Fallzahlen mit Vorsicht interpretiert werden müssen, unterstützt diese Verschiebung die Begründung des krisenbedingten Zusammenhangs der zunehmenden Teilzeitarbeit. Für die Frauen lässt sich eine derartige Verschiebung nicht feststellen; bei ihnen haben alle Gründe für die Teilzeitarbeit mehr oder weniger im selben Ausmaß zugenommen. Dies schließt krisenbedingte Gründe für den Teilzeitanstieg bei Frauen nicht aus, verdeutlicht jedoch, dass die Zunahme keinesfalls ausschließlich auf konjunkturelle Effekte zurückzuführen ist.

Der lang anhaltende positive Wachstumstrend der **geringfügigen Beschäftigung** - eine Unterkategorie der Teilzeitarbeit - scheint durch den leichten Rückgang 2012 und die Stagnation 2013 zumindest vorerst durchbrochen zu sein. Mit einer Zunahme um 12,5% (Männer +25,5%, Frauen +8,5%) im Zeitraum 2008 bis 2013 blieb sie etwas hinter der Entwicklung der Teilzeitarbeit insgesamt zurück.

Auch **Befristungen** nahmen seit 2008 stetig zu; 2013 gab es um 22.000 bzw. 12,1% mehr befristete Arbeitsverhältnisse als 2008. Damit wiesen sie nach der Teilzeit und der geringfügigen Beschäftigung das stärkste Wachstum auf, und zwar sowohl bei Männern (+15,3%) als auch bei Frauen (+9,5%).

Unter den atypischen Beschäftigungsformen reagieren **Leiharbeitsverhältnisse** am stärksten auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge. Ihre Zahl weist dementsprechend auch die stärksten Schwankungen auf: Kam es im Zuge der Wirtschaftskrise 2009 bei Männern und Frauen zu einem deutlichen Einbruch, so folgte in den beiden Jahren danach wiederum ein leichter Anstieg. 2012 und 2013 verzeichnete

³⁾ Die Arbeitslosigkeit der Männer stieg 2009 um 1,4 Prozentpunkte auf 5,0% (2013: +0,6 Prozentpunkte auf 4,9%), die Teilzeitquote erhöhte sich um 0,7 Prozentpunkte auf 7,3% (2013: +0,7 Prozentpunkte auf 8,5%), und die Anzahl an Vollzeitstellen sank bei den unselbstständig erwerbstätigen Männern um 38.000 (2013: -30.000).

⁴⁾ Gegenüber 2008 erhöhte sich bei den Männern die Kategorie „keine Vollzeitstelle gefunden“ um 0,5 Prozentpunkte auf 17,5%, zugleich sank die Antwortkategorie „keine Vollzeittätigkeit gewollt“ um 4,0 Prozentpunkte auf 19,4%.

die Zahl der Leiharbeitsverhältnisse bei Männern jeweils einen leichten Rückgang, während sie bei Frauen stagnierte. Somit gab es 2013 rund 5.000 weibliche Leiharbeitskräfte mehr als 2008, während sich ihre Zahl bei Männern um rund 2.000 verringerte.

Die einzige atypische Beschäftigungsform, deren Ausmaß zwischen 2008 und 2013 markant abnahm (-24.000 bzw. -39%), waren die **freien Dienstverträge**. Dies war jedoch primär auf 2008 erfolgte sozialrechtliche Verbesserungen⁵⁾ zurückzuführen.

Zusammenfassung

Der österreichische Arbeitsmarkt ist geschlechtsspezifisch stark segmentiert. Für unselbstständig erwerbstätige Männer stellten Normalarbeitsverhältnisse 2013 mit 85% tatsächlich den „Normalfall“ dar. Dies galt nicht für Frauen; von ihnen war nur jede zweite (50%) in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Atypische Beschäftigungsformen waren somit in Summe für Frauen (50%) genauso „normal“ wie ein Normalarbeitsverhältnis, für Männer stellten sie jedoch die Ausnahme (15%) dar.

Die größten Unterschiede zwischen unselbstständig erwerbstätigen Männern und Frauen zeigten sich bei allen Varianten der Teilzeitarbeit: bei der Teilzeitarbeit insgesamt (Männer 8,5%, Frauen 45,9%) wie auch bei deren Unterkategorien, der ausschließlichen Teilzeit (Männer 5,0%, Frauen 35,7%) und der geringfügigen Beschäftigung (Männer 2,4%, Frauen 7,2%). Der hohe Teilzeitanteil von Frauen spiegelt die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern in Österreich wider. Der mit Abstand häufigste Grund für Teilzeitarbeit sind für Frauen die Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern. Bei den Männern sind schulische bzw. berufliche Aus- und Fortbildung sowie die Antwortkategorie „keine Vollzeitstelle gewollt“ die am häufigsten genannten Motive. Während Teilzeitarbeit für Frauen über die gesamte Erwerbslaufbahn eine relevante Beschäftigungsvariante ist, stellt sie für Männer lediglich eine Ausnahmeerscheinung dar und findet sich verstärkt an den Rändern des Erwerbslebens - als Nebenjob zum Studium oder als Übergang in die Pension. Bei den Frauen steigen alle Varianten der Teilzeitarbeit hingegen in den mittleren Altersgruppen, also in jenen Jahren, in denen die meisten familiären Betreuungsaufgaben anfallen, deutlich an.

Befristungen (ohne Lehre) sind, wenngleich mit deutlichem Abstand hinter der Teilzeitarbeit, die zweithäufigste atypische Beschäftigungsform. Sie finden sich bei allen Bildungsabschlüssen, sind jedoch bei Personen mit universitärem Abschluss deutlich überrepräsentiert.

Freie Dienstverträge, die kleinste Gruppe atypischer Beschäftigung, entfallen zu rund 70% auf Personen mit universitärem Bildungsabschluss oder mit Matura.

⁵⁾ Seit 2008 müssen Dienstgeber auch für freie Dienstverträge Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und zur Insolvenztelgelsicherung entrichten.

Leiharbeit, die einzige männlich dominierte atypische Beschäftigungsform, stellt hingegen für Personen mit Lehre oder mit höchstens Pflichtschulabschluss die typische Variante atypischer Beschäftigung dar. Zugleich zeigen sich hier die größten Differenzen nach der Staatsangehörigkeit. Personen ohne österreichischen Pass sind rund doppelt so häufig als Leiharbeitskräfte tätig wie unselbständig Erwerbstätige mit österreichischer Staatsangehörigkeit.

In Summe zeigt sich, dass jüngere Erwerbstätige (20 bis 34 Jahre) stärker von atypischer Beschäftigung betroffen sind als Personen im Haupterwerbsalter (35 bis 54 Jahre). Einzige Ausnahme stellen hierbei die erwähnten teilzeitbasierten Formen atypischer Beschäftigung von Frauen in den mittleren Altersgruppen (25 bis 49 Jahre) dar.

Im **Vergleich mit 2008**, dem Jahr, bevor sich die Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt niederschlug, kam es zu einer Reduktion an Normalarbeitsverhältnissen (-61.000), der eine deutliche Zunahme der Kategorie „ausschließlich Teilzeit“ gegenüberstand (+123.500). Der Anstieg unselbständig Beschäftigter um 92.000 im Zeitraum 2008 bis 2013 war überwiegend auf die zunehmende Teilzeitarbeit von Frauen zurückzuführen. Zu einer langsamen aber kontinuierlichen Ausdehnung kam es bei den Befristungen. Aufgrund der 2008 eingeführten sozialrechtlichen Änderungen bei den freien Dienstverhältnissen zeigt diese atypische Beschäftigungsvariante als einzige eine deutlich rückläufige Entwicklung. Leiharbeitsverhältnisse reagieren am stärksten auf wirtschaftliche Auf- bzw. Abschwünge und weisen dementsprechend auch die stärksten Schwankungen auf.

Summary

In 2013 the number of employees (3.62 million) decreased slightly (-7 000) compared to 2012. This small overall reduction was due to a more significant reduction of persons in standard employment (-27 000, -1.1 per cent), a decline which was in numbers almost offset by a rise in part time. 85 per cent of all male but only 50 per cent of all female employees worked in a standard employment. For women in Austria non-standard employment (part time, marginal part time, limited contracts, temporary employment and free service contracts) is as normal as standard employment.

Since 2008, the year before the economic crisis has hit the Austrian labour market, the number of standard employments has shrunk by 61 000 (-2.4 per cent). The increasing number of employees (+92 000, +2.6 per cent) was caused by a rising number of (mostly female) part time workers. Since the crisis there has been a slow but constant rise in limited contracts and persons in temporary employment seem to be highly effected by cyclical down turns.